Enthüllungs-Broschüren gegen Trittin und Ströbele



Trittin - ohne Maske

Für Nicht-Linke ist er der absolute „Anti-Typ" schlechthin. Das weiß er natürlich. Deswegen versucht er immer mehr, sich „bürgerlich" zu tarnen. Doch seine in jungen Jahren erworbene Gesinnung steckt ihm nach wie vor in den Knochen. Die hat er sich angeeignet in dem radikal-kommunistischen KB - Kommunistischer Bund. Trittin möchte am liebsten Finanzminister werden. Dann säße er direkt an der Quelle. Diese Broschüre zeigt, daß Trittin geblieben ist, was er immer war. Erscheint in Kürze. Autor: Peter Helmes.



Ströbele - Grünes Irrlicht

Es ist schon unfaßbar, daß solch ein Mann in den Deutschen Bundestag gewählt wurde. Aber das hat er raffiniert eingefädelt. Mit dem Image eines Abgeordneten, dessen Herz nur für die Umwelt und „kleinen Mann" schlägt. Alles Hokuspokus. Ströbele ist ein tief-radikaler Betonkopf. Der junge Journalist Billy Six hat ihn über Jahre beobachtet und dabei Abenteuerliches über Ströbele herausgefunden. Demnächst als Broschüre.



Hervorgegangen aus der *„Bürgeraktion Demokraten für Strauß"*, gegründet 1980 in München
Postfach 76 03 09 - 22053 Hamburg - Tel. 040 / 299 44 01 - Fax 040 / 299 44 60

Hamburg, den 8. Mai 2012

Sehr geehrter, lieber Herr ,

zwischen Grünen-Chef Trittin und den Deutschen Konservativen e.V. ist ein politischer „Krieg" ausgebrochen. Die Grünen befürchten, daß unsere Kampagnen gegen ihre Politik zwischen 2 und 3 Prozent Punkte Verlust einbringen könnten. Dann würde es vermutlich stimmenmäßig nicht mehr zur rot-grünen Mehrheit bei der kommenden Bundestagswahl reichen.

Unsere nun schon seit Monaten andauernden **„immer-wieder-kehr-Aktionen"** gegen die Melonen-Partei (außen grün, innen rot) schmerzen Trittin so sehr, daß er den Deutschen Konservativen e.V. am liebsten für immer „das Licht ausblasen" möchte. Aber bislang steht unsere „Front" gegen die grün-lackierten Roten – nur in der heutigen Ausgabe des Ihnen zugeschickten DEUTSCHLAND-Magazin haben wir von den Trittin-Anwälten „einen auf den Deckel" bekommen. Recht ist Recht. Wir mußten auf Seite 10 Trittins Gegendarstellung und den Widerruf abdrucken. Eine Kommentierung dazu erspare ich mir.

Nur so viel: Wenn Sie die neue Ausgabe unseres Magazins sehen und lesen – dann ist sofort klar: **Die Deutschen Konservativen e.V. lassen sich von niemandem „das Maul" verbieten – jetzt erst recht nicht. Schon gar nicht von Trittin**

Wir müssen den Kampf gegen die Grünen fortsetzen.
Das hat mehrere wichtige Gründe:

1. Nur mit einer prozentual starken Grünen-Partei könnte es nach den Bundestagswahlen im kommenden Jahr zu einer Regierung mit einem SPD-Kanzler und Ministern wie Trittin, Claudia Roth und diesem **„unfaßbaren"** Herrn Ströbele kommen. Mit unseren zielgerichteten Kampagnen gegen die Grünen wird diese Rechnung durchkreuzt.

2. Momentan geht die Kurve der Grünen nicht mehr steil nach oben, sondern eher nach unten. Den Abwärts-Trend können wir verstärken. Angela Merkel ist zwar nicht meine „Traum-Kanzlerin" – aber immer noch besser als Rot-Grün.

3. Weder SPD, weder CDU/CSU und auch nicht die FDP: Keiner greift die Grünen richtig an. Man könnte sie ja als Koalitions-Partner gebrauchen. Es hört sich verrückt an – ist aber so: **Die Deutschen Konservativen sind gegenwärtig der einzig harte und überhaupt wahrnehmbare Gegner der Grünen.**

Deutsche Postbank - Konto-Nr. 333 33 205 - BLZ 200 100 20 - Internet: www.konservative.de - E-Mail: info@konservative.de

Besonders geschmerzt hat die Grünen die in Massenauflage verbreitete Broschüre **Die blutigen Ikonen der Grünen.** Dazu eine ganzseitige Großanzeige im FOCUS. Weitere Zeitungs-Anzeigen folgen. Auf viele Zeitungen wird massiver Druck nach dem Motto ausgeübt: Veröffentlicht auf keinen Fall Anti-Grünen-Anzeigen der Deutschen Konservativen. Das sind „Rechts-Extremisten". Dazu verweise ich nur auf meinen NPD-Kommentar auf Seite 29 des neuen DEUTSCHLAND-Magazin. Das Wort „Faschist" oder „Rechts-Extremist" ist eine Totschlag-Keule geworden, mit der all die niedergemacht werden, die nicht links stehen. Ein Glück: Inzwischen lassen sich etliche Zeitungen nicht mehr einschüchtern und veröffentlichen unsere Anzeigen – auch weil sie nach der Veröffentlichung von den eigenen Lesern **immer** eine enorm positive Resonanz bekommen.

Politisch kann man uns nicht zerstören, jetzt will man es finanziell

Mögliche Prozesse mit Herrn Trittin werden uns nicht umbringen. Die helfen uns eher, weil die Konservativen in solchen Situationen immer zusammenrücken und uns nicht im Regen stehen lassen. Nun hat man sich einen anderen Trick zur Zerstörung der Konservativen einfallen lassen. Die DEUTSCHE BANK hat mir persönlich nach rund 40 Jahren – ohne Angabe von Gründen – meine Privatkonten gekündigt – und auch das Konto der Deutschen Konservativen, das wir dort seit etwa 20 Jahren eingerichtet hatten.

Protestieren Sie bitte bei der DEUTSCHEN BANK – Bei uns anfordern:
Banken-Erlaß der NSDAP gegen die Juden

Ähnlich gingen die Nazis im Dritten Reich gegen die Juden vor. Wer daran zweifelt – Anruf im Büro genügt. Sie erhalten dann den Banken-Erlaß der NSDAP gegen die Juden. Geharnischte Briefe von vielen unserer Freunde an die DEUTSCHE BANK wurden von dort nur höhnisch beantwortet. Meine ganz, ganz dringende Bitte an Sie. Protestieren Sie bei Dr. Josef Ackermann, dem Noch-Chef der DEUTSCHEN BANK, massiv gegen dieses unglaubliche Vorgehen. Die verschiedenen „Anlaufadressen" von Herrn Dr. Ackermann:
Dr. Josef Ackermann, Vorstandsvorsitzender der DEUTSCHEN BANK, Taunusanlage 12, 60325 Frankfurt, Tel.: 069/69 910 00, Fax: 069/910 32 121, Email: deutsche.bank@db.com

Bitte, nicht billig schimpfen. Das wird nur gegen uns ausgelegt. Sachlich und hart protestieren. Wenn Sie nicht auf die DEUTSCHE BANK angewiesen sein sollten und dort ein Konto haben........Sie wissen schon, wie Sie uns dann helfen könnten. Es gibt genug andere Banken und Sparkassen.

Das alles erinnert voll an die Schikanen der NSDAP,
mit der man angeblich doch so gar nichts „am Hut" hat

Nach außen sind Links und Grün gegen die NSDAP. Aber wie sind denn die Methoden unserer Gegner? Hier nur einige Beispiele:

1. Man drohte uns schon mit dem Abstellen der Telefone.

2. Briefträger trugen unsere Post nicht mehr aus.

3. Im Internet wurden wir mit Mord bedroht **„Macht sie platt".** Ein Ermittlungsverfahren wurde nach kurzer Zeit eingestellt – „Täter nicht zu ermitteln".

4. Hoteliers und Gaststätten werden in ihrer Existenz bedroht, wenn sie uns Veranstaltungsräume vermieten.

5. Im Internet werden wir – insbesondere ich – seit Jahren übel verleumdet. Prozesse führten nur zu dem Ergebnis: **„Das ist Meinungsfreiheit".** Außerdem werden solche Behauptungen in den USA ins Internet gestellt. Klagen Sie in Kalifornien. Chancen auf Erfolg? Null!

6. Junge Leute, die sich zu uns bekennen, haben in der Schule massive Probleme.

7. Einige Zeitungen lassen rechtsgültig geschlossene Anzeigenverträge mit uns platzen, weil ihnen sonst staatliche oder andere Anzeigen entzogen werden – das würde den Bankrott für manches uns wohlgesonnene Blatt bedeuten. Und so weiter, und so weiter.

Das unverschämte Vorgehen der DEUTSCHEN BANK ist aber einmalig

Mit der Kündigung meines Privatkontos und des Konservativen-Kontos ist die DEUTSCHE BANK jetzt noch einen Schritt weitergegangen. Seit über 40 Jahren untadeliger Kunde – und ausgerechnet nach der Grünen-Anzeige im FOCUS die Kündigung. Nur „Zufall"? Deswegen meine ganz, ganz dringende Bitte: Lassen Sie die DEUTSCHE BANK nicht ungeschoren. Zusammen sind Sie und „Die Deutschen Konservativen e.V." eine richtig starke Mannschaft. Bitte, protestieren Sie bei Herrn Dr. Ackermann, egal ob am Telefon, per Fax, Brief oder Internet.

Die Reaktionen der Grünen zeigen ja nur, wie hart wir sie treffen. So viel kann ich schon jetzt ankündigen:

So gehen wir jetzt weiter gegen die Grünen vor – Hauptgegner ist Trittin

1. Zunächst nehmen wir uns nun Herrn Ströbele vor. In der neuen Nummer des DEUTSCHLAND-Magazin fängt es bereits an. Danach erscheint eine erweiterte Broschüre über diesen Mann, der sich gern als der Interessenvertreter des kleinen Mannes und „umweltbewußter" Dauer-Radfahrer aufspielt.........aber in Wirklichkeit doch sehr viel anders ist. Bitte, fordern Sie von **dieser** Ausgabe des DEUTSCHLAND-Magazin einige Exemplare kostenlos zum Verteilen an. Die Nummer ist gut – und Sie werden sehen: Die meisten Leser sind von unserer Zeitung begeistert. Die Grünen ärgern sich so, daß sie auch noch grün vor Wut im Gesicht werden.

2. Wir bereiten jetzt in aller Ruhe eine weitere Broschüre gegen Jürgen Trittin vor. Er möchte sich schon jetzt das „Seriöse Antlitz des künftigen Finanzministers" geben. „Staatsmann Trittin". Das werden wir ihm mit neuen Enthüllungen kräftig vermasseln.

3. Wir müssen in großen Zeitungsanzeigen der Öffentlichkeit auch all die Schikanen nennen, mit denen man uns mundtot machen möchte. Damit machen wir die „Toleranz" der Linken deutlich und reißen ihnen die Giftzähne aus.

Diesem Schreiben liegt ein Bestell-Schein für die geplante Ströbele-Broschüre von Billy Six bei und für eine Broschüre von Peter Helmes gegen Trittin. Bitte, fordern Sie rechtzeitig an. Wegen der geplanten hohen Auflagen müssen Sie mit Wartezeiten rechnen.

Meine dringende Bitte: Helfen Sie uns beim Kampf gegen die Grünen mit einer Spende. Halten wir finanziell durch – wir verhindern dann mit ziemlicher Sicherheit tatsächlich eine rot-grüne Bundesregierung. Zum Thema „Piraten-Partei" kommt von uns noch rechtzeitig das passende Material heraus.

Danke, daß Sie mir „zugehört" haben. Und bitte, bitte, nicht vergessen: Die DEUTSCHE BANK und Herrn Dr. Josef Ackermann.

Viele liebe Grüße

Ihr

Joachim Siegerist

Die blutigen Iko

Terroristen Kommunisten Atheisten Mörder

Von Peter Helmes

„...eins, zwei, drei, vier, fünf usw. Ich zähle bis acht. Acht Schritte, jeder Schritt etwa einen halben Meter lang. 8 mal 50 cm. Das sind 4 Meter. Und dann gehe ich von rechts nach links, vier Schritte à 50 cm. Vier Meter mißt meine Zelle in der Länge, zwei Meter in der Breite – also acht Quadratmeter insgesamt. Jeden Tag gehe ich die vier mal zwei Meter hundertmal. Ich gehe geradeaus, ich gehe quer, ich zähle: eins, zwei, drei, vier usw., um nicht verrückt zu werden. Es bleiben immer 4 mal 2 Meter. Mein Zuhause.

Zweimal am Tag geht eine Klappe an der Eingangstür zu meiner Zelle auf. Ein Wärter schiebt mir das Essen zu. Meist eine wäßrige Suppe, ein Schälchen Reis oder auch nur eine Scheibe Brot. Falls es je Fleisch dazu gab, hat der Wärter es weggenommen. Ich habe Hunger. Jeden Tag Hunger. Ich habe Durchfall – oder Verstopfung, je nachdem, was man mir hinschob. Einen Arzt habe ich nie gesehen. Der Wärter sagt: „Bete doch zu Deinem Gott! Der verwandelt Wasser in Wein und vermehrt auf wundersame Weise das Brot." Fünfmal am Tag werde ich aus der Zelle geholt, um meine Notdurft auf der Toilette zu verrichten. „Muß" ich öfter – keine Chance. „Muß" ich ´mal nicht – es bleibt bei fünf Toilettengängen. Ich sitze in einer Zelle, acht Quadratmeter – „Schuhschachtel" genannt. Kein Tageslicht, kein Tisch, nur ein Hocker. Kein Bett, ich muß auf dem Steinboden schlafen. Kein Papier, kein Schreibstift, nichts zu lesen, kein Zellennachbar.



China-Missionar nach der Haft – abgemagert, ausgezehrt, aber trotz grausamer Folter dem Papst treugeblieben.

Die Wärter dürfen mit mir nicht reden, bleiben stumm. Ich werde verrückt, ich schreie, doch niemand hört mich. Doch ich höre die Schreie von nebenan. Da wird jemand gefoltert, vielleicht vergewaltigt. Manchmal höre ich nur ein Wimmern. Später erfahre ich, daß in der Zelle neben mir jemand mit dem Kopf nach unten aufgehängt wurde, bis er elendiglich krepierte. Niemand konnte helfen. Meine Nase ist geschwollen, weil Wärter mir ihre Finger brutal in die Nasenlöcher treiben. Meine Ohren sind vereitert, ich kann nur noch schlecht hören. Bei den Verhören haben sie mir immer wieder Eßstäbchen in die Gehörgänge gestoßen, bis ich vor Schmerzen ohnmächtig wurde.

In meiner Zelle ist es dunkel. Aber von Zeit zu Zeit leuchtet ein grelles Licht von der Decke, das mich blendet und manchmal einen ganzen Tag eingeschaltet bleibt. Oft wird die Stille jäh unterbrochen durch gellende Lautsprecheransagen, die vom „Sieg des Sozialismus" künden. Ich höre zum

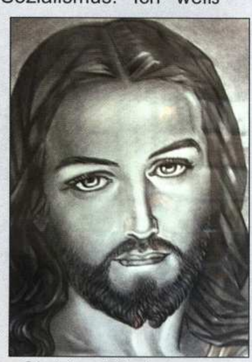
„Macht ka

Szenen- und Zeitenwechsel: In den 1960er Jahren entstand die „Studentenrevolution", die den „Mief des Establishments" beseitigen wollte. Es waren linke Studenten, Radikale, Anarchisten und Atheisten, die die alte Ordnung zerstören und „die Gesellschaft verändern" wollten. Ihre Lehrer hießen Marcuse, Horkheimer, Sartre, Adorno, von Frie-

nen der Grünen -



hundertsten-, zum tausendsten Mal die „Losungen“ Mao Tse-tungs. Ich höre tausend Mal die Botschaft vom Arbeiter- und Bauern-Paradies, die Lehren des Karl Marx, die Botschaft vom „Sieg über die Imperialisten“ oder die „Faschisten“. Ich weiß nicht, daß in anderen Ländern die gleiche Prozedur stattfindet, die gleiche Quälerei im Namen des Sozialismus. Ich weiß nichts von den Gulags in der Sowjetunion, den vielen Umerziehungslagern im kommunistischen China, den zynischen Morden eines Che Guevara, den „Tigerkäfigen“ des Ho Chi Minh in Vietnam – ich weiß nichts, ich erfahre nichts - außer vom „Sieg des Sozialismus“. Ich weiß nur, daß der Sozialismus kein menschliches Gesicht hat, es ist die Fratze des Bösen. Sie wollen mich brechen, mich umerziehen, einen neuen Menschen aus mir machen, einen sozialistischen Einheitsmenschen...“



Christen-Bibel gegen Mao-Bibel – Jesus siegt über das Böse.

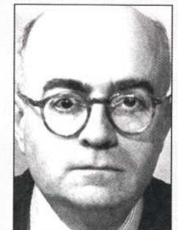
Soweit der Bericht eines China-Missionars. Er hat Jahre in den Verliesen des „sozialistischen Paradieses“ verbracht, weil er sich weigerte, vom Papst abzufallen und seine Kirche zu verraten. Durch Glück – aufgrund internationalen Drucks – kommt er schließlich frei. Ein gebrochener Mann, ein menschliches Wrack. Wieder einmal hat der Sozialismus gesiegt.

putt, was Euch kaputtmacht!“

deburg etc. Sie begannen ihren „Marsch durch die Institutionen“ – meist begleitet von Krawallen, Aufruhr, Gewalt, ja auch Terror. „Macht kaputt, was Euch kaputt macht“, hieß ihre Parole. An den Universitäten und Hochschulen lernten sie – später lehrten sie – die „Segnungen“ des Sozialismus. Die Bibel wurde ersetzt durch die Lehren von Marx und Lenin, Strategie und Taktik zur „Gesellschaftsveränderung“ lernten sie bei Mao, Fidel Castro, Che Guevara, Ho Chi Minh und Konsorten, die alle mit Blut besudelt waren – mit dem Blut unschuldiger Menschen. Millionenfach unterdrückt, gemeuchelt, erschossen, verhungert. Im Namen des Sozialismus. Die Führer der schlimmsten sozialistischen Staaten wurden zu Ikonen der neuen Bewegung, zu Vorbildern des „neuen Menschen“. Sie wurden – und sind es z. T. noch heute – zu Helden verklärt, ihre Untaten geleugnet oder auch gepriesen. Sozialismus kann zynisch sein. Der Einzelne zählt nichts, die „Masse“ ersetzt das Individuum. Fortsetzung auf Seite 4



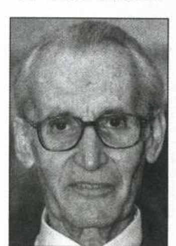
Herbert Marcuse. Seine „Kritische Theorie“ beeinflußte die APO besonders.



Theodor Adorno. Seinen linken Ideen folgten u. a. Fischer und Cohn-Bendit.



Max Horkheimer. Gründer der „Frankfurter Schule“ und engster Freund Adornos.



L. v. Friedeburg wollte die Einheitsschule, ist schuld am miesen Bildungssystem.



J.-P. Sartre, Philosoph und Literat („Der Mensch ist Angst“), das APO-Idol.

Großer Aufmarsch für die blutigen Ikonen Rosa Luxemburg, Che Guevara, Lenin und Genossen – die rote Front marschiert, und viele Grüne verehren sie wie Heilige.

Linker Geist, Revoluzzer, Rebellen und die APO

Fortsetzung von Seite 3

Junge Menschen, oft aus geordneten und wohlhabenden Familienverhältnissen stammend, verstanden sich plötzlich als „Erben“ Maos, als Jünger Lenins, als „Kinder der Revolution“. Sie riefen: „Make peace, not war“, aber scheuten sich nicht, Kaufhäuser anzuzünden, Polizisten zu verprügeln oder Bomben zu legen. Sie bewunderten Ho Chi Minh, sie gratulierten der Führung des „Volkes von Kamputschea“, dem Menschenschlächter Pol Pot, sie priesen Fidel Castro, Josip Tito und andere – allesamt blutige Ikonen der Studentenrevolution. Wie von Sinnen liefen alle diese „Antifaschisten“ durch die Straßen, untergehakt und rote Fahnen schwenkend. Sie skandierten „Ho, Ho, Ho Chi Minh“, schrieen „lang lebe Mao“ oder „hoch die internationale Solidarität“. Welch eine merkwürdige „Solidarität“! Solidarität mit Mördern und Despoten, mit Menschenverächtern und Schlächtern! Was ist das für eine Solidarität, deren Apologeten nicht sehen wollen, wie im Namen eben dieser „internationalen Solidarität“ die Menschenrechte mit Füßen getreten, wie brutal Andersdenkende niedergemacht oder in Umerziehungslager gesteckt werden?

Linke Meinungs-Mafia

Wir brauchen gar nicht drum herum zu reden. Alle wußten von der Gewalt, von der Unterdrückung der sozialistischen Regime, die jedes vorstellbare Maß überschritt. Die Zahl der Menschen, die im Namen des Sozialismus geschlachtet wurden oder verhungert sind, übersteigt jede Vorstellung menschlicher Pervertierung. Es ist einer der Skandale der jüngeren Geschichte, daß diese Massenmorde verschwiegen werden, weil eine „politisch korrekte“ Meinungsmafia die Fakten verschleiern will.



„Marschall“ Josip Tito - rote Blutspur durch den Balkan. Vermutlich gehen bis zu 400.000 Tote auf sein Konto.

„Macht kaputt, was Euch kaputt macht!“
So lautete der Lieblings-Schlachtruf der APO.
Also Putz machen, Polizisten prügeln,
plattmachen, Krawalle und Randale –
das war die ´68er „Studenten-Revolution“.
Protest gegen alle Traditionen, gegen das
„Establishment“, gegen Eltern, Lehrer, Kirche.



Grausam! (

„Han

Die „revolutionären“ S
denten von einst – d
APO bzw. die „68er“ – b
deten Anfang der 1980
Jahre die ideologisc
Hefe der neuen grün
Partei. Sie sitzen heute
wichtigen Positionen u
seres Staates, sind Abg
ordnete, Konzernlenk
Gewerkschaftsbos
oder meinungsbesti
mende Journaliste
Kaum jemand von ihn
hat sich von seiner V
gangenheit distanzie
gar sich entschuldigt. S
leben mit einer unglau
lich zynischen Doppelm
ral. Als Mitglieder v
„K-Gruppen“, als Mao
ten, Leninisten, Marxist
etc., verherrlichten s
den Sozialismus, warf



…r dem Steinzeit-Sozialisten Pol Pot mußten Menschen sterben, nur weil sie intelligent aussahen oder eine Brille trugen.

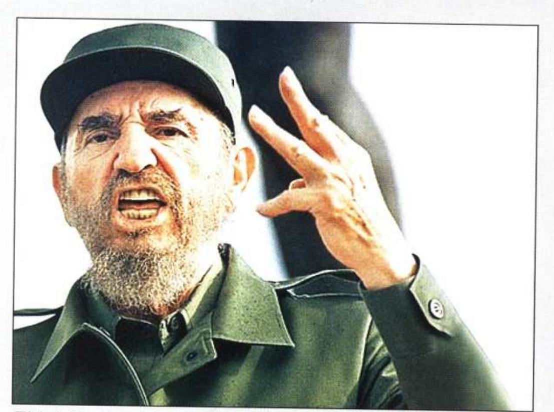
…mer- und Sichel-Mörder"

aber ihren Vätern und Lehrern vor, nichts gegen die braune Diktatur unternommen zu haben. In den „blühenden Gärten" Kambodschas hat das kommunistische Pol Pot-Regime fast zwei Millionen Bürger sinnlos ermordet, weil sie die Intellektuellen ausrotten wollten. Im Namen des Sozialismus sind im China des Mao Tse-tung etwa 65 Millionen Menschen umgekommen, im Rußland Lenins und Stalins etwa 20 Millionen gestorben, nein – umgebracht, verhungert, erschlagen.

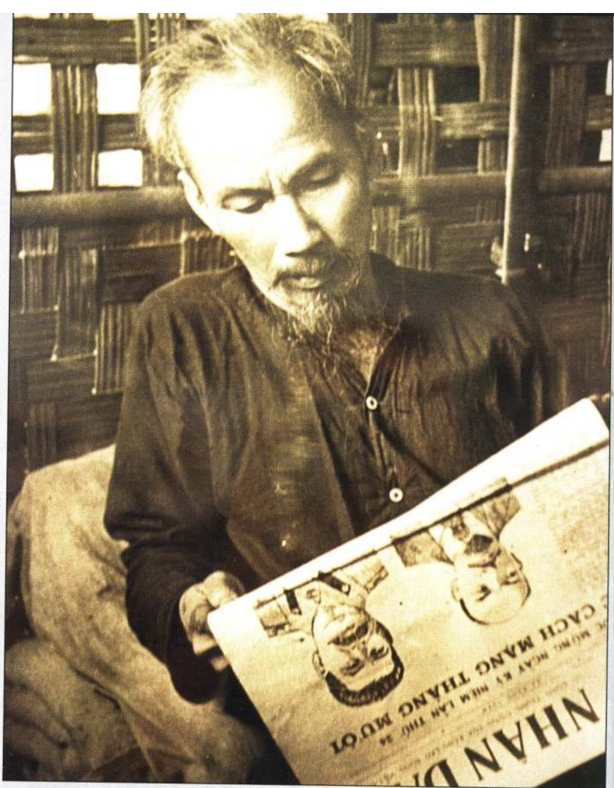
In der soeben erschienenen Broschüre „Die blutigen Ikonen der Grünen" entlarvt der Autor die Schlimmsten der „Hammer- und Sichel-Mörder", reißt ihnen die Maske des angeblich „humanen Sozialismus" vom Gesicht. Terror, Unterdrückung, Indoktrination, Gehirnwäsche, Folter, Vergewaltigung, Erpressung, Totschlag, Mord – alles „Instrumente", die totalitäre Regime zur Sicherung ihrer Herrschaft anwenden. Aber es gibt keinen „humanen" Sozialismus! Es gibt kein sozialistisches Regime auf der Welt, das ohne grausame Unterdrückung auskommt! Die Ikonen der Links-Grünen sind in Fortsetzung auf Seite 8



Pol Pot wollte einen „neuen Menschen", eine „neue Klasse" und einen neuen Steinzeit-Sozialismus. Leichen pflastern seinen Weg ins sozialistische Paradies.



Fidel Castro, Kuba ruiniert, aber noch immer gefeiert: der „Maximo Leader" - eine der größten Ikonen der Grün-Roten.



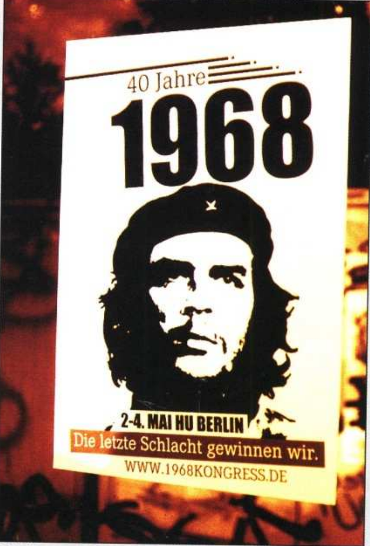
Ho Chi Minh, Vater des „sozialistischen Paradieses" Vietnam, APO-Ikone, verantwortlich für eine Million Opfer des Sozialismus.

Vergewaltigung, Umerziehung, Totschlag

Fortsetzung von Seite 7
rotem Blut gefärbt. Doch sie werden immer noch verehrt, als seien sie Heilige.

Trotz des Zusammenbruchs der Sowjetunion, trotz des weltweiten Scheiterns sozialistischer Träume – der Sozialismus scheint nicht untergehen zu wollen – schon gar nicht in den Köpfen. Noch immer feiern sie Fidel Castro und loben sein System. Unglaublich! Die IGFM (Internationale Gesellschaft für Menschenrechte) berichtet soeben – im Februar des Jahres 2012, also quasi heute! – von den wahren Zuständen auf der sozialistischen Trauminsel Kuba: „Die Menschen werden auf der Straße, im Fernsehen mit kommunistischer Propaganda regelrecht zugedröhnt und erleben in ihrem Alltag eine ganz andere Welt – eine des Mangels und der Ausgrenzung. Die Überwachung des kubanischen Alltags durch die Staatssicherheit ist allgegenwärtig. Rund 6.000 Spitzel sollen rund um die Uhr im Einsatz sein, um die Bevölkerung in Schach zu halten." Welch ein Paradies!

Oder schauen wir nach Vietnam, noch heute ein „sozialistisches Paradies" und „Hort" der Christenverfolgung. Dort regierte „Ziegenbart" Ho Chi Minh mit unsäglicher Härte und Grausamkeit (bis 1969). Die Zahl der unter seinem Regime Ermordeten wird von seriösen Fachleuten auf rund eine Million Menschen geschätzt. 1 Million Opfer des Sozialismus im Ho Chi Minh-Staat, dessen Bild die Linksgrünen tief im Herzen trugen. Ho Chi Minhs Erben jedoch regieren weiter.



Che Guevara, der größte „Säulen-Heilige" der ´68er, heute noch verehrter und verklärter Mörder, verspürte Freude beim Erschießen von Häftlingen.

Über einen gar nicht mehr „komischen Heiligen", Kambodschas Pol Pot, zu schreiben, fällt auch heute noch schwer, weckt Erinnerung an eine vorher noch nie dagewesene Menschenverachtung, der fast zwei Millionen Menschen zum Opfer fielen. Ihr „Verbrechen": Sie gehörten zur Intelligenz des Landes oder hatten eine höhere Schulbildung oder waren – einfach nur Brillenträger, die deshalb für intelligent gehalten wurden. Wer einmal die Schädelstätten gesehen hat, die zu Tausenden übereinandergestapelte Schädel der Opfer Pol Pots zeigen, weiß, was das wahre sozialistische Paradies ist – die Hölle.

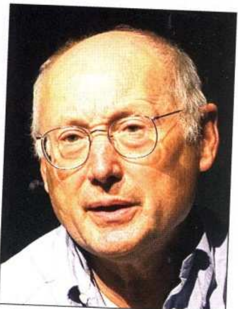
Ein anderer „verkannter", aber verklärter Säulenheiliger der APO-Generation, aus der weite Teile der Grünen stammen, ist Josip Broz Tito. Sein „Dritter Weg zwischen Sozialismus und Kapitalismus" wurde frenetisch von den Linken bejubelt. Einer der größten Irrtümer! Titos „Dritten Weg" säumen blutige Pflastersteine – wie Gedenksteine der Toten und Ermordeten seines Regimes. Man schätzt die Zahl auf bis zu 400.000 Menschen. Das katholische Volk der Kroaten z. B. wurde wegen des Wütens Titos erheblich dezimiert, suchte das Heil in der Flucht – aber gnadenlos zurückgeschickt in die Hölle Titos.

Che Guevara, eine weitere „blutige Ikone", wurde (und wird noch) wie ein Heiliger verehrt. Sein weltweit bekanntes Photo findet man auch heute noch auf T-Shirts, als Anstecker auf Jacketts und Mützen, als modisches Accessoire. Ein Schlächter als modisches Aperçu? Man faßt es nicht. Che Guevara ließ als kubanischer „Commandante" nicht nur Urteile vollstrecken, „nein", berichten alte Weggefährten, es machte ihm pure Freude, Todesurteile selbst zu vollstrecken. Für ihn selbst war die Guerilla eine „effektive, gewaltsame, selektive und kalte Tötungsmaschine". Che, „the killing machine", wie der Journalist Llosa ihn nennt, – der leibhaftige Satan in Menschengestalt.

Die Saat der „68er" trägt reife Früchte. Als sich Ende der 1970er, Anfang der 1980er Jahre die „Grünen" formierten, kam ein bedeutender Teil der neuen Bewegung aus den K-Gruppen, also von radikalen kommunistischen Kader-Organisationen wie dem „Kommunistischen Bund" (KB) oder dem „Kommunistischen Bund Westdeutschland" (KBW) – beide übrigens miteinander verfeindet. Aber das ist ein anderes Thema. Hinzu kamen „Spontis", „Alternative" oder Hausbesetzer – alle mit sozialistischen Säulenheiligen im Herzen. Sie hatten gelernt, wie man strategisch und taktisch vorgeht, um die neue Partei zu erobern und ehrbare Mitglieder brutal rauszudrängen. Baldur Springmann, Herbert Gruhl und deren wirklich „grünen" Freunden lag die Natur, die Bewahrung der Schöpfung am Herzen. Sie wollten keine „andere Republik", sondern nur mehr Respekt vor Gottes Werk. Sie wurden – heute würde man sagen: weggemobbt. Weggemobbt von grünen Radikalinskis sozialistischer Prägung. Bald war die neue Partei „Die Grünen" fest im Griff der Systemveränderer. Wer heute dennoch die Grünen als „bürgerlich" bezeichnet, verdrängt ihre Ursprünge, hat keine Ahnung oder will schlicht Meinung manipulieren. Kretschmann, Trittin, DGB-Chef Sommer, Künast usw. – ihre politischen Wurzeln liegen in den K-Gruppen von einst. Linke Journalisten ebneten ihnen den Weg in das Bewußtsein der Öffentlichkeit: Heute „angesehene" Journalisten wie Manfred Bissinger, Stefan Aust, Eckart Spoo und viele andere gehörten zu einer Gruppe um den Journalisten Philip Agee, die direkte Verbindungslinien zum KB unterhielt. Ihr Einfluß auf die öffentliche Meinung war (und ist) enorm – eine der vielen Erklärungen dafür, daß unsere Medienlandschaft so linksgepflügt wirkt. Der Einfluß der Linken und Links-Grünen ist heute nicht mehr zu übersehen und wirkt in nahezu alle Gesellschaftsbereiche hinein. Ob Medien, Justiz, Bildung, ja sogar Kirchen – überall trifft man auf ihre gesellschaftsverändernden Ideen, deren ideologische Grundlagen in der APO („68er") gebildet wurden. Sie eint ein neues Weltbild und die Schaffung neuer Wertebegriffe.

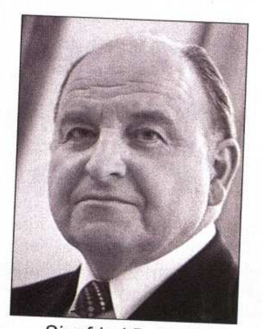

Michael Sommer, heute DGB-Vorsitzender, ehem. Mitglied des KBW, dem „Herzstück der APO". Dessen Ziel: „Schwächung des Staatsapparates".


Winfried Kretschmann, grüner Ministerpräsident, verkaufte für den KBW die „Kommunistische Volkszeitung", ein radikales Hetzblatt.


Stefan Aust, Mitglied der „Gruppe Agee" mit direkter Verbindung zum KB, beeinflußte als linker Journalist die veröffentlichte Meinung.


Jürgen Trittin, Altkommunist (KB), Häuserbesetzer, Terroristensympathisant, führender Grüner mit tiefer Abneigung gegen Deutschland.


Renate Künast, Grünen-Frontfrau im Bundestag, Schnodderschnauze, antiklerikal und antichristlich. Sie kämpft für rot-grüne Koalitionen.


Siegfried Buback, Generalbundesanwalt, RAF-Opfer 1977. Vom widerlichen „Mescalero-Nachruf" auf Buback distanziert sich Trittin nicht.

Gottlose „Gender-Gesellschaft"

Noch wirkt der Einfluß dieser (angeblich) multikulturellen Schickeria, die in Wirklichkeit monokulturell ist („wir definieren das neue Bewußtsein"), „nur" in den eher elitären Kreisen der Intelligenzia – oder wer sich dafür hält. Gottseidank ist „das gemeine Volk", der normale Bürger, noch nicht infiziert. Es waren nämlich überwiegend Studenten und Alt-68er, die den Kern der Grünen ausmachten, Arbeiter und einfache Angestellte waren Mangelware. Die Keime dieser Gottlos- und Gender-Gesellschaft sind aber schon gepflanzt. Und weil strategisch geschickt angelegt, haben die Grün-Roten inzwischen weite Teile der Politik sowie der Medien erobert und bestimmen heute die sogenannte veröffentlichte Meinung. Ob wir diesen Trend stoppen, gar umdrehen können, ist angesichts der Trägheit der sog. „Mitte der Gesellschaft", also des einst staatstragenden Bürgertums, zu bezweifeln. Die neuen Rechthaber von links dominieren die politische „Agenda" in einem Maße, wie man es sonst nur von Diktaturen wie dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus kannte. Jeder wird dämonisiert, der nicht gegen Kernkraft, gegen Schnelltrassen, gegen Stuttgart 21, gegen Flughafenerweiterungen usw. ist. Wer wagt, gegen die grüne Meinungsdiktatur angehen zu müssen, sieht sich schnell in die faschistische Ecke gestellt. Wer Zweifel an dem „immergrünen" Konzept der neuen Gutmenschen äußert, riskiert den Ausschluß aus der Gesellschaft, die natürlich von den neuen Heilsbringern definiert wird.

Fortsetzung auf Seite 10

Grüne ohne Maske

Fortsetzung von Seite 9

Der Marxismus-Leninismus ist die geistige Grundlage dieser Gruppen. Damit wird die ständige Versicherung mancher Grünen, „bürgerlich" zu sein, noch unglaubwürdiger. Anders gewendet: Wer – wie Claudia Roth – meint, ständig auf die (vermeintliche) Rechtslastigkeit unseres Landes hinweisen zu müssen, sollte sich sehr bald etwas klarer zur Linkslastigkeit der Gründer der grünen Bewegung und deren Anhänger äußern.
Im Traktat des „Mescalero" von 1977, dem sogenannten Buback-Nachruf, wird u. a. folgende „Perspektive" aufgezeigt: „Einen Begriff und eine Praxis zu entfalten von Gewalt/Militanz, die fröhlich sind und den Segen der beteiligten Massen haben, das ist (zum praktischen Ende gewendet) unsere Tagesaufgabe.
Damit die Linken, die so handeln, nicht die gleichen Killervisagen wie die Bubacks kriegen…" Der Obergrüne Jürgen Trittin, der damals zur Göttinger Studentenszene gehörte, weigert sich dementsprechend auch heute noch nachdrücklich, sich vom Mescalero-Nachruf zu distanzieren.

Eine neue Enthüllungs-Broschüre entlarvt die Grünen



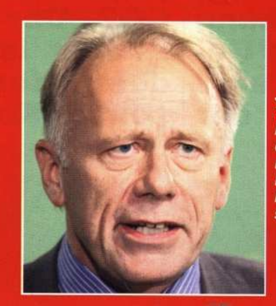
Heute lassen sich die Grünen von blindgemachten Bürgern dafür feiern, aus der Bundesrepublik Deutschland eine „bunte Republik" gemacht zu haben. In Wirklichkeit sind wir auf dem Weg in eine schleichende maoistische Kulturrevolution – mit den irren Thesen des Marxismus/Leninismus, eines Pol Pot, Mao Tsetungs oder Che Guevaras im Gepäck. Dank des Einflusses der 68er und damit der Grünen ist das geistige Niveau in Deutschland auf einen Tiefpunkt gesunken. Die Menschen verstehen nicht einmal mehr, was den Unterschied zwischen einer bürgerlichen, liberalen Demokratie und einem totalitären Terrorregime ausmacht. Ihnen wurde von den Medien und den Linksgestrickten aller Parteien eingeredet, daß „links" nur gut ist. Böse und schlecht hingegen ist alles, was „rechts" ist.
Die 68er haben eine regelrechte Gesinnungs-Diktatur gegründet, in der nur der politisch ernstgenommen werden darf, der sich „politisch korrekt" verhält. Diese „Political Correctness" durchdringt weite Bereiche unseres Lebens schon heute – das Ergebnis rund vierzigjähriger Wühlarbeit der 68er. Die Dimension und die Geschwindigkeit der Gesellschaftsveränderung ist atemberaubend: Für die Frohbotschaft des HERRN und die Verbreitung unseres Glaubens in Europa haben die Christen Jahrhunderte benötigt. Für die Verbreitung der gottlosen Vorstellungen der Grün-Roten reichten gerade ´mal dreißig, vierzig Jahre. Der von der APO einst verkündete „Marsch durch die Institutionen" ist zu einem Eroberungsfeldzug geworden, dessen Opfer vor allem unsere Kinder und Kindeskinder sein werden – durch (von den Grünen in Gang gesetzte) Verdummung, Leistungsfeindlichkeit, Versorgungsdenken, Entwurzelung der Familie als Kernbestand unserer Gesellschaft, durch Infiltration aus anderen Kulturkreisen, Entnationalisierung etc.
Mehr über die Hintergründe der Grünen und über ihre blutbesudelten „Heiligen" erfahren Sie in der neuen Broschüre der Deutschen Konservativen: „Die blutigen Ikonen der Grünen" – eine aufrüttelnde Aufarbeitung des Themas vom „Segen des humanen Sozialismus", des „neuen Menschen" und der „neuen Weltordnung". Schonungslos werden die Säulenheiligen der Grünen, ja die Grünen selbst, demaskiert. Wir müssen gewarnt sein! Denn wie die 68er ihre Väter nach dem braunen Terror, so werden unsere Kinder und Enkel uns dereinst fragen, was wir gegen das „grüne Gift" unternommen haben. „Ihr hättet es doch sehen müssen", wird ihr Vorwurf lauten. Weghören hilft nicht!

Nutzen Sie den Bestellcoupon auf Seite 13, und Sie erhalten kostenlos ein Exemplar der neuen Enthüllungsbroschüre!

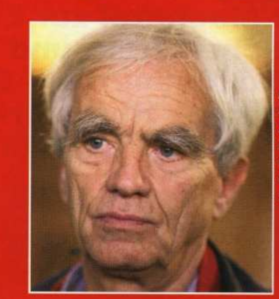
ind die wahren Ziele /orbilder der Grünen



Claudia Roth Dramaturgin, „managte" eine Musikband



Jürgen Trittin Bedauerte öffentlich nie seine KB-Mitgliedschaft



Herr Ströbele Der Mann ist wirklich ein Thema für sich

n die rklich

Soziale Marktwirtschaft, Zerstörung traditioneller Familien. „Gegen Rechts" ist gut. „Gegen Linksradikalismus" ist böse.

orbilder konen"

„Führers" gehen nachweislich mehr als eine Million grausam niedergemetzelte Menschen. Bis heute huldigen viele Grüne dem „guten Menschen und Idealisten" Che Guevara, tragen sein Bild als Anstecknadel oder hängen sein Porträt in die „gute Stube". Doch dieser Linken-„Heilige" ergötzte sich regelrecht an Hinrichtungen in Fidel Castros Gefängnissen, tötete eigenhändig und mit Freude – verkündete seinen Anhängern: Wir brauchen „einen unbeugsamen Haß" und „eine effektive, gewaltsame, selektive und kalte Tötungsmaschine".

Der „gute" Che Guevara war ein fanatischer Unmensch im Blutrausch – selbst für Fidel Castro zu radikal.

Die geistigen Vorläufer der Grünen

Viele Grüne haben ihre geistigen Wurzeln in linksextremen Gruppen wie SDS, dem „Kommunistischen Bund" (Trittin zum Beispiel), dem „Kommunistischen Bund Westdeutschlands", bei Berliner Verfassungsfeinden, Links-Extremisten. Ströbele rechtskräftig verurteilt als Terrorgruppen-Unterstützer.

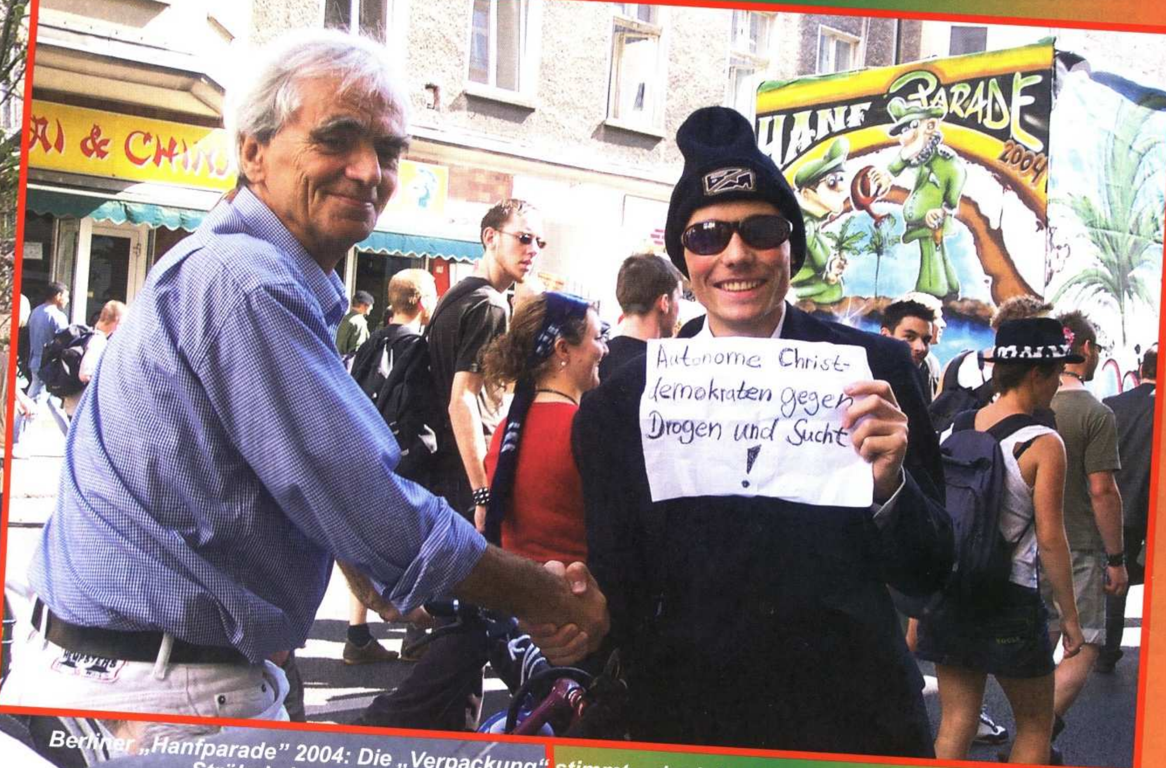
Grüne sind System-Zerstörer und Gesellschafts-Veränderer. Ihre Ziele sind geblieben. Nur die Tarnung ist perfekt. Haben Sie schon einmal gehört, daß sich Trittin für seine Vergangenheit im KB entschuldigt hat?

DAS GRÜN



Wie zwei Fische im Wasser – Hans-Christian Ströbele und Billy Six (rechts) in Berlin-Kreuzberg.

IRRLICHT



Berliner „Hanfparade" 2004: Die „Verpackung" stimmt – der Inhalt noch nicht ganz. Ströbele begrüßt den Gegen-Demonstranten Six (rechts).

Auftakt zum Fall Hans-Christian Ströbele

Samstag, der 7. Januar 2012. Sie kommen an einem ungewohnt milden Morgen ..... Unangemeldet. Bundeskriminalamt (BKA). In Zivil. Der freie Journalist Billy Six aus Neuenhagen bei Berlin ist überrascht.

Kriminalhauptkommissarin R. S. gibt sich per Ausweis als Einsatz-Verantwortliche zu erkennen. Ihr Begleiter: *„H., ... Herr H. ... und meine Dienstkarte brauchen Sie nicht zu sehen. Ich bin hier nur als Begleiter dabei!"*

Fortsetzung auf Seite 44

Ströbele – Seit Jahrzehnte

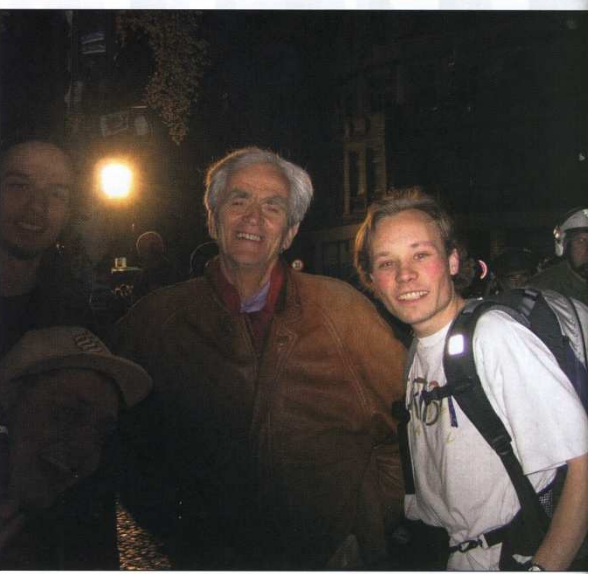
Fortsetzung von Seite 43
Im Privathaus macht dennoch er klar, worum es hier geht: *„Es stört uns, wie Sie eine Schutzperson von uns angehen!"* Aha, es dreht sich also um den grünen Bundestagsabgeordneten Ströbele. Seit Oktober 2011 ist der 25jährige Jung-Journalist Six dem „grünen Urgestein" bereits auf den Fersen. Ziel: Eine politische Biografie. Die gibt es über Ströbele bisher noch nicht. *„Wir sind hier, um Sie zu maßregeln"*, so H. *„Und wenn Sie mit Ihrer Form der Nachforschung nicht aufhören, dann gibt es auch noch andere Maßnahmen ... und die sind dann nicht ganz angenehm für Sie. Wir können den Fall auch an den Verfassungsschutz abgeben – da wird's dann ganz eng für Sie."*

„Sehen Sie", erläutert Frau S. betont höflich, *„wir müssen klären, ob es unter Umständen nötig sein kann, Herrn Ströbele einen teuren Begleitschutz zur Verfügung zu stellen."*

Begleitschutz? Gegen einen „übereifrigen" Jungreporter? Und das von Ströbele ... dem „Gutmenschen", der seit Jahren wie kein anderer gegen die Staatsmacht wettert?

Billy Six hat tief „gebuddelt", und das wahre Gesicht von Hans-Christian Ströbele zutage gefördert. Gespräche mit Nachbarn, Wegbegleitern und anderen Zeitzeugen. Einblick in vertrauliche Prozessakten. Ströbele zürnte ... und verbat sich jeglichen Kontakt.

Aus gutem Grund. Six hat Widersprüche aufgedeckt, die auch das Legendenbild bei gutgläubigen Linken erschüttern werden. Die grausame Wahrheit hat wenig mit der Einschätzung einer großen Berliner Tageszeitung „Ströbeles Liebe gehört der Revolution, dem Traum von einer gerechten Gesellschaft, in der keiner auf Kosten des anderen mächtig und reich wird ...", zu tun.



Linksromantischer Treff im Scheinwerfer-Licht der Polizei – Ströbele und Six (rechts) bei den Kreuzberger Mai-Randalen 2006.

Er ist für Drogen-Freigabe

Beispiel Drogenpolitik ... noch vergleichsweise harmlos. Seit Jahren setzt sich Ströbele für die Freigabe von Marihuana ein ... wohl wissend um die Gefahren für die Gesellschaft. Selber lebt er abstinent, schätzt für sich das Recht auf Gesundheit höher ein, als das „Recht auf den kleinen Rausch". Und im persönlichen Gespräch mit den Veranstaltern der populären „Hanfparade" findet Six sogar heraus, wie viel Frust über die grüne Galionsfigur herrscht: Nur wenn Wahlen vor der Tür stünden, wäre Ströbele lauthals präsent. Die „Droge Macht" eben!



Hanfbusch und diesiger Qualm. Billy Six (rechts) mit „Hanfparaden"-Organisator Steffen G.: „Ströbeles Machtpolitik hat den Charakter einer Droge!"

Sein „Friedens"-Kampf"

Wer übrigens bis heute an Ströbeles pazifistischen „Kampf für den Frieden" glaubt, wird im Zuge der Six-Recherchen eines besseren belehrt. Der Autor blickt bis in die Jugendtage Ströbeles zurück ... damals, als dieser noch keine Berührungsängste mit der Bundeswehr hatte, gar bei der Luftwaffe diente. Begünstigung des blutigen Terrors der RAF, Verständnis für die gewalttätigen Diktaturen in Polen und Irak. Offene Unterstützung für den Mörder Che Guevara und mittelamerikanische Kriegsherren. Und heute: Zusammenarbeit mit Antifa-Gruppen, die ihren „Kampf gegen Faschisten" mit rücksichtsloser Gewalt betreiben. Mit Pazifismus hat all das nichts zu tun!

Mit großer Verwunderung wird dem Leser auch die Information ins Auge springen, daß Ströbele im legendären Kreuzberger Grünen-Verband nicht wirklich über Rückhalt verfügt. Der Autor mischt sich mehrfach unter die Mitglieder in den internen Versammlungen, und bringt erstaunliche Inneneinblicke zutage. Ströbele ... von den Linken gebraucht, aber nicht geliebt. Sein Wahlkreisbüro in der Dresdner Straße ... mit Metallgittern gesichert. Büroleiter Karl-Heinz B.: „Eine Absprache mit der Polizei. Linksextreme Chaoten haben schon öfter die Scheiben eingeschlagen!" Besonders dramatisch: Ströbeles Kandidatenaufstellung im Jahr 2002. Nicht einmal 50 der fast 600 Geladenen nehmen an der Wahl teil (Quelle: taz, 14.03.2002). Und das erste grüne Direktmandat erringt Ströbele schließlich auch nur durch die Mediensolidarität nach dem „Attentat eines Neonazis" zwei Tage vor der Bundestagswahl ... ein Vorgang, den Billy Six sehr tiefgründig untersucht. Er spricht mit dem Attentäter und seiner Familie, Freunden und Wegbegleitern ... und fördert eine erschreckend andere Version zutage, die unser Politsystem noch erschüttern wird!

Frontmann für die Linken

Der verschollene Kreuzberger

Friedrichshain-Kreuzberg, Szene-Kiez im Herzen Berlins … was ist das eigentlich für ein Bezirk? Wie ist der historische Erfolg Ströbeles zu erklären, der hier schließlich drei Mal hintereinander das einzige grüne Direktmandat für den Deutschen Bundestag gewinnt? Billy Six hat sich auf die Suche gemacht …

„Zum ersten Mal überhaupt kenne ich jetzt meinen Abgeordneten … und dann ist es auch noch ein Mann, der den Mut besitzt, gegen den Strom zu schwimmen", sagt eine Dame mittleren Alters mit langen schwarzen Haaren. Jetzt, im Spätherbst läuft sie barfuß durch die Straßen … ein „Ausdruck von Freiheit". Die eingesessene Kreuzbergerin macht deutlich, daß sie sich gerne Zeit nehme, mit Fremden auf der Straße zu sprechen. Zwei schwarz eingehüllte muslimische Frauen gehen stumm vorbei. Beide schieben Kinderwagen vor sich her … Drei Kleine laufen nebenher. „Na ja", sagt die überzeugte Kiez-Freundin, „mit denen kommt man schon nicht mehr so gut in Kontakt." Da hat sie Recht! Viele gehen finster ihres Weges. Ein merkwürdiges Gefühl liegt in der Luft … Skepsis und Mißtrauen. Immer auf der Hut, nicht in einen Hundehaufen, weggeworfene Pommes oder eine Mülltüte zu treten, begutachtet Six die schroffen Proletarier-Wohnblocks: Vergilbte Plakate hängen da, auch eins gegen den Papstbesuch. Vor allem aber: Hässliche Graffiti … meterlang! Kaum ein Berliner Bezirk ist von der Schmierer-Plage so betroffen, wie Ströbeles Wahlkreis! Bundesweit 200 bis 500 Millionen Euro Schaden … jedes Jahr! 2005 wurde endlich entschieden, daß die Täter auch ohne Bausubstanz-Gutachten strafrechtlich geahndet werden können. Die SPD war explizit dafür, die CDU sowieso … selbst Teile der Grünen. Ströbele jedoch entschied sich nicht für den Wahlkreis, sondern für seine Ideologie … und stimmte mit „Nein". Christoph Stölzl (CDU), Vizepräsident des Berliner Abgeordnetenhauses, war außer sich: „Hier zeigt sich die häßliche Fratze der Durchsetzungsgesinnung und der Freude am Rechtsbruch." Ströbele kontert, er sehe die Verschärfung von Gesetzen nicht als zielführend an, und mache sich Sorgen um die „BürgerInnen-Rechte". Der Paukenschlag: Ein Sprüher-Treffen im Kreuzberger Kulturbahnhof „Kato" am 3. April 2006. Promi-Gast ist Hans-Christian Ströbele. Er überrascht vor allem mit einem Vorschlag: Die Szenevertreter sollten Namen und Telefonnummern hinterlassen, damit er sie in den Bundestag einladen könne …



Kreuzberger Lebenswirklichkeit.

Ein einigermaßen ansehnliches Wandbild ist nur nahe dem Kreuzberger U-Bahnhof Schlesisches Tor zu bewundern: Hier „weht" eine schwarz-rot-goldene Fahne … mit weißem Halbmond. Das erinnert an den bissigen Ausspruch des damaligen CSU-Generalsekretärs Karl-Theodor zu Guttenberg aus dem Jahr 2008, demnächst fordere Ströbele „bestimmt noch, daß wir einen Halbmond in unserer Flagge aufnehmen sollen". Hintergrund: Ströbele hatte laut darüber nachgedacht, ob es nicht gut wäre, die deutsche Nationalhymne ergänzend ins Türkische zu übersetzen … oder auch einen islamischen Feiertag einzuführen.



Der Anfang ist getan: Deutschlandfahne mit Halbmond.

Fortsetzung auf Seite 46

Das Grünen-Idol ist ein



Kennt seinen Kiez: Kreuzberger Migranten-Helfer Ulrich Oppenberg (73) am Türkenmarkt.



Kandidierte für Kreuzberg: Frühere DDR-Bürgerrechtlerin und Grünen-Politikerin Vera Lengsfeld (59).

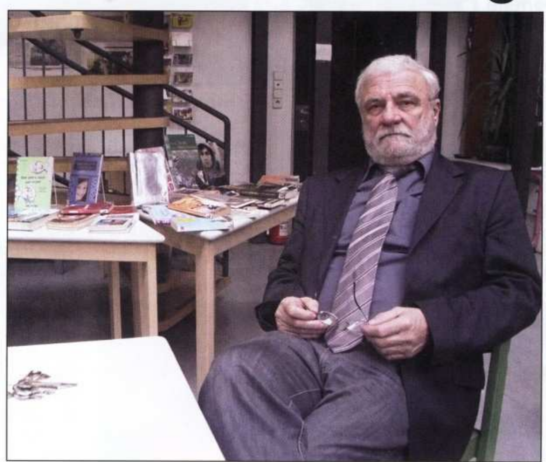
Haben solche Vorschläge die Integration befördert? Der Autor führt Gespräche ... bei

Was denken die Kreuzberger über „ihr

1.) Das „Berliner Quartiersmanagement" in der Dresdner Straße 12 in 10999 Berlin. 2006 hat der rot-dunkelrote Senat hier eine Förderanstalt für Kreuzberg errichtet. Wie eine Hochglanz-Broschüre zeigt, wurden seitdem Millionenbeträge in fünf Migrantenviertel investiert. Das Ergebnis? Eher dürftig. Interessant ist aber vor allem die Aussage der anwesenden Mitarbeiterinnen, der Bundestagsabgeordnete Ströbele wäre hier noch nicht vorstellig geworden ... dabei ist dessen Wahlkreisbüro nur zwei Hausnummern weiter.

2.) Der „Hans-Dampf" von Kreuzberg ... Ulrich Oppenberg Selbst mit 73 Jahren setzt er seinen ehrenamtlichen Einsatz für Ausländerfamilien fort: Orientierungshilfe, Ausbildung, Patenschaften. Sein Resümee: „Die einfachen Menschen sind immer noch die besten ... man muß sie nur verstehen können." Ulrich Oppenberg fügt gleich hinzu, daß er ohne seine Türkisch-Kenntnisse aufgeschmissen wäre. Vom Abgeordneten Ströbele hält der Umtriebige nicht viel. Der halte nur Sonntagsreden. Bei seiner Arbeit habe er ihn noch nicht zu Gesicht bekommen.

3.) Schuldirektor der Schule mit dem größten Migrantenanteil Deutschlands ist



Kämpft für Schüler und Wirklichkeit: Kreuzberger Schuldirektor Bernd Böttig (63).

Bernd Böttig (63). Seine frühere Eberhard-Klein-Hauptschule trägt heute „politisch korrekt" nur noch eine Nummer als Namen: 02K08. Bis kurz vor seiner Tat lernte hier auch der spätere Sürücü-„Ehrenmörder". Viel Interessantes weiß Bernd Böttig zu berichten ... über einen fast aussichtslosen Kampf um eine fundierte Bildung für Kinder, die nicht wirklich in Deutschland angekommen seien. Viel Mühe und Herzblut wären nötig. Sarrazin habe die Probleme inhaltlich richtig benannt, meint Bernd Böttig. Und den Abgeordneten Ströbele habe er nur einmal mit dem Fahrrad vorbeiradeln sehen ... Zu Besuch sei dieser aber noch nie gekommen.

4.) Ein türkischer Gemüsehändler am Kottbusser Tor weiß zu berichten, daß „dieser Mensch" mal eine Runde mit dem Fahrrad gedreht habe. Was der genau macht? „Keine Ahnung!" Der kleine sympathische Gemüse-Türke lacht. Immerhin: Den Kollegen ist nicht aufgefallen, daß hier überhaupt mal ein Bundestagsabgeordneter vorbeigeschaut hat – und kennen tun sie Ströbele auch nicht.

5.) „Wer?" Imam Abdul Kadir H. der radikal-islamischen Vereinigung „Mili Görüs" spricht kein Wort Deutsch ... und von einem Ströbele hat er noch nie etwas gehört. Auch die versammelte Mannschaft gläubiger Bartträger kennt den Abgeordneten nicht. Dabei ist die „Mevlana Moschee" nur gute 200 Meter vom Ströbele-Büro entfernt. „Nun ja", sagt die ehemalige CDU-Gegenkandidatin Vera Lengsfeld, ... „2009, bei unseren Diskussionsrunden, bekam Ströbele auch heftigen Gegenwind aus dem Publikum ... Bürger aus Friedrichshain-Kreuzberg regten sich darüber auf, daß Herr Ströbele sich nicht um den Wahlkreis gekümmert habe. Ich kann das nicht so gut beurteilen", sagt die ehemalige Bundestagsabgeordnete, „da ich selbst aus Thü-

Mann mit 2 Gesichtern



uten, die es wissen müssen.

n" Ströbele?

ringen stamme und in Berlin immer im Prenzelberg gewohnt habe. Was mir dabei nur immer wichtig war: Den Wählern zu sagen, daß ich nicht aus dem Wahlkreis stamme." Das verstünden die Leute auch, wenn man es begründe, so Lengsfeld. „Was mich dann aber bei Herrn Ströbele wirklich stört, ist, daß er bei allen Wahlkampfauftritten den Eindruck bestehen lässt, ein Kreuzberger zu sein. Das ist eine Unaufrichtigkeit, die ich überhaupt nicht schätze."

Die Überraschung ist groß ... Ströbele kommt nicht aus Kreuzberg?

Am 12.10.2010 klang das in der Sendung „Menschen bei Maischberger" noch ganz anders. Auf die Frage, ob er in Kreuzberg lebe, antwortet Ströbele eindeutig: „Ja, tun wir!".
Billy Six schwingt sich nun selbst aufs Fahrrad: Nach einer Ströbele-Veranstaltung nimmt er die Verfolgung auf. Wortreich beschreibt er die „wilde Verfolgungsjagd" durch die Berliner S-Bahn. Die „Höhle des Löwen" ... welch` Überraschung: Die Auguste-Viktoria-Straße ... Grenze zwischen Schmargendorf und Grunewald ... beste Wohnlage von Berlin!

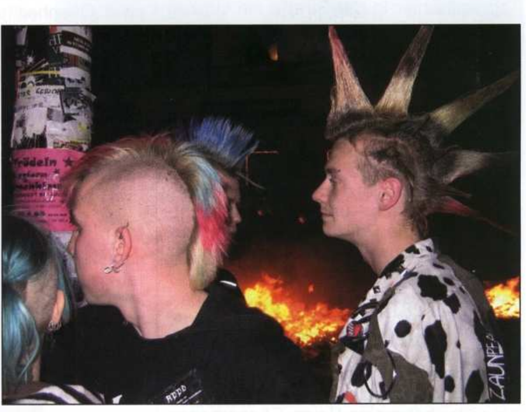
Ströbele wohnt im „Reichen-Viertel"

Dokumente beweisen: Schon seit über 40 Jahren wohnt Hans-Christian Ströbele im Reichen-Viertel. Probleme mit Graffitischmierereien, Drogenabhängigen oder Ausländerkriminalität kennt man hier nicht. Stattdessen: Mehr Mercedes-Fahrzeuge als Passanten. Am 26. Juli 1967 kauft der frisch 28jährige Gerichtsreferendar Ströbele die erste Eigentumswohnung für 95.080 Deutsche Mark. Heutiger Wert aus Sicht eines Fachmanns: 100.000 bis 110.000 Euro. Finanziert wird das Geschäft unter anderem durch einen zinsgünstigen Kredit der Deutschen Bundesbank. Die Immobilie ist ein Werk des späteren Skandal-Architekten Dietrich Garski, über dessen Aktivitäten 1981 der Stobbe-Senat stolpert. Das junge Ströbele-Paar, standesgemäß seit 1967 verheiratet, baut sein Nest in einem aus Sicht der linksradikalen Protestszene „reaktionären Horst". Deshalb darf niemand die den wahren Wohnsitz erfahren ... bei den Linken ist das Private bekanntlich politisch.



Ströbeles private Heimat: „Reichen-Viertel" Berlin-Grunewald.

Trotzdem behauptet Ströbele heute felsenfest, der 02. Juni 1967, als der Student Benno Ohnesorg erschossen wurde, habe ihn zu einem wahrhaftigen Linken werden lassen. Wörtlich sagt er im Buch „Offene Worte" von Gregor Gysi: „Wirklich politisiert wurde ich aber erst in der Nacht des 2. Juni 1967, also nach der Erschießung von Benno Ohnesorg. Am folgenden Tag meldete ich mich spontan bei Horst Mahler, dem damaligen APO-Anwalt, und bot meine Hilfe an ... Das war ein Bruch in meinem Leben. Ich nahm danach an jeder Demonstration teil, was damals in West-Berlin eine große Aufgabe war ... Ich war auch der Meinung, daß wir eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft brauchen ... Wenn man als Anwalt anfängt, steht man vor der Frage, was für eine Rentenversicherung man abschließt. Als ich anfing, sagte ich: Nein, ich brauche keine Rentenversicherung. Bis ich in Rente gehe, hat die Revolution gesiegt."



Ströbeles politische Heimat: Linksradikale Protestierer in Kreuzberg (01.05.2006).

Zum Verständnis: Die außerparlamentarische Opposition, und erst recht die später von Ströbele als „Genossen" bezeichneten RAF-Terroristen strebten die Abschaffung des Eigentums an. Dieses war für sie eine Form von Herrschaft ... und damit „böse". Was gar nicht gegangen wäre: Geldgeschäfte mit der Zentralbank des verhaßten Staates ...

Fortsetzung auf Seite 48

Der Champagner-Soziali

Ex-Bundestagsabgeordnete Vera Lengsfeld sagt dazu: „Das ist ja nun kein Einzelfall für die linke Szene." Und im Übrigen sei Herr Ströbele heute sogar mehrfacher Millionär. Einen Beweis dafür bleibt die 59jährige schuldig. Aber immerhin dementiert Ströbele entsprechende Bürgeranfragen nicht, sondern redet nur „um den heißen Brei" herum. Und allein der nachweisbare Immobilienbesitz der Ströbeles spricht ja nun Bände ... Kurioserweise besitzen Ehefrau Dr. Juliane Ströbele-Gregor und zwei Verwandte sogar ein Mietshaus im Szenebezirk Prenzlauer Berg. Wert: 1,65 bis 1,75 Millionen Euro. Gerade hier tobte über Jahre ein heftiger Konflikt um die so genannte „Verbürgerlichung". Linke Aktivisten beklagten sich darüber, daß „reiche Investoren" die Gebäude aufkauften, und die alteingesessene Bevölkerung über steigende Mieten verdrängen würden. Es ist ja klar, auf welcher Seite Ströbele politisch seit jeher steht: Für die Straßendemonstranten, darunter auch Hausbesetzer und Stadtguerilleros, die denken, mit dem Anzünden von Autos könne man die Kieze für bürgerliche Mieter wieder unattraktiv machen.

Über diese Widersprüche mag Ströbele natürlich nicht reden. Noch viel spannender sind aber die Erzählungen der Nachbarn, daß der grüne Politiker auch als Privatmann im Grunewald eher versuche, sich bedeckt zu halten. Außer dann, wenn es Streit gäbe ... „Ströbele ist eine fiese Möpp, wie man im Rheinland sagen würde", klagt eine Nachbarin. „An einem Tag sollte hier in der Straße ein Umzug stattfinden. Die Möbelfirma hatte ein Parkverbot verhängt – und trotzdem parkte einer in dem ausgeschilderten Bereich ... unser Herr Ströbele! Die Arbeiter hätten alle schweren Möbelstücke nochmal 20 Meter weiter schleppen müssen. Irgendwann riefen sie die Polizei, um das Fahrzeug ordnungsgemäß abschleppen zu lassen. Erst jetzt kam Herr Ströbele aus seinem Haus – und regte sich furchtbar auf, als die Polizisten ihn aufforderten, sich auszuweisen. ‚Ich bin doch der Herr Ströbele', sagte er wütend."

Transparenz als Einbahnstraße

Ein anderer älterer Nachbar teilt mit: „Ja, Herr Ströbele ... der kam mal rüber und hat sich über meine Baum-Sägearbeiten aufgeregt. Das wäre Ruhestörung, und er wolle auf dem Balkon ungestört seine Zeitung lesen. Dabei bin ich ein Mensch, der schon sein ganzes Leben darauf achtet, daß die Entastungsarbeiten zum Beispiel nicht zwischen 13.00 und 15.00 Uhr stattfinden." Als Privatmann gibt sich Herr Ströbele offenbar nicht ganz so nett wie als Politiker.

Dabei ist es bisher immer Ströbele gewesen, der den mahnenden Zeigefinger erhebt, wenn sich die Politik von Werten wie „Offenheit" oder „Ehrlichkeit" entfernt. Sehr erfreut gibt er sich, als das Netzmedium „Wikileaks" 2010 Geheimdokumente der US-Diplomatie veröffentlicht ... darunter auch pikante Privatsachen. Gegenüber der Organisation „Abgeordneten-Check" geht der grüne Abgeordnete sogar noch einen Schritt weiter: „Der Bürger sollte grundsätzlich alles erfahren. Das Anliegen eines gläsernen Staates unterstütze ich daher voll und ganz. Wir brauchen mehr Transparenz auf allen Ebenen." (01.11.2011)



Ströbeles Polit-Partner: Hausbesetzer-Demo in Berlin-Friedrichshain (04.02.2012).



Ströbeles Geld-Partner: Julianes Mietshaus im Prenzlauer Berg.

Ströbele und die Im

Ströbele und seine böse Vorstrafe

Was für ein Hoffnungsschimmer! Billy Six glaubt, nun auch die Rolle von Hans-Christian Ströbele im RAF-Infosystem



Am echten Wohnsitz: Eine Eigentumswohnung für Hans-Christian, eine zweite für seine Gattin.

smus treibt dolle Blüten



mobilien

klären zu können … damals, in den 70er Jahren, als die Gefangenen der „Roten Armee Fraktion" untereinander und nach draußen mit ihren Kumpanen kommunizierten. Möglich war das nur durch Hilfe von Anwälten … die für ihre Tätigkeit anschließend auch verurteilt worden sind. Hans-Christian Ströbele erhielt per Entscheidung des Berliner Landgerichts vom 19.01.1981 eine 18monatige Haftstrafe auf Bewährung. Nach dem Revisionsverfahren wurde die Strafe am 24.03.1982 auf 10 Monate zurückgesetzt. Seine anwaltliche Tätigkeit durfte Ströbele jedoch ununterbrochen fortsetzen. Für die historische Auswertung interessant wäre es nun, die Ströbele-Akte, die nach eigener Darstellung „doppelt so dick" wie jene des RAF-Terroristen Andreas Baader sei, zu begutachten … doch nach Auskunft des Berliner Landesarchivs gibt es hier eine Einsichtssperre … Eine Sperre, die nur Herr Ströbele selbst aufheben könnte!

Der Autor schreibt Ströbele an … doch Anwalts- und Abgeordnetenbüro weisen die Einschreiben ab. Nur der Brief an die Privatadresse wird von der Ehefrau gegengezeichnet. Und jetzt? Ströbele antwortet nicht. Bei einer kurzen zufälligen Begegnung teilt er Billy Six mit: „Ich habe kein Interesse, mit Ihnen zu reden."

Wo sind die 4,7 Millionen für El Salvador abgeblieben?

Wo ist denn nun die Transparenz? Totenstille herrscht übrigens auch, wenn man die einst von Ströbele ins Leben gerufene Linkszeitung „taz" anfragt, was eigentlich aus den 4,7 Millionen DM der Waffensammlung für El Salvador von 1980 bis 1992 geworden ist … Damals herrschte ein blutiger Bürgerkrieg in dem mittelamerikanischen Land … und ein einzelner Schuldiger lässt sich von außen bis heute nicht ausmachen. Fakt ist, daß auch die Reform-Junta einer der Kriegsakteure war. Sie nahm zwar sozialistische Heilsideen wie Bodenreformen in Angriff – arbeitet aber auch mit den Amerikanern zusammen. Das rief die west-deutschen Linken auf den Plan, die von „Völkermord" sprachen. Ströbele gelang es, die erfolgreichste aller Spendensammelaktionen als Justiziar und Kassenwart bei der Tageszeitung „taz" zu organisieren. Immerhin ging es bei der Ströbele-Aktion nicht um so „langweilige Dinge" wie Entwicklungshilfe … sondern um Kriegsführung. „Reaktionäre klatschen", das war etwas für die Linken, die fleißig Geld gaben, damit die Rebellenarmee FMLN sich bewaffnen konnte. Wenige Jahre später war es derselbe Ströbele, der vehement dagegen wetterte, dass NATO-Truppen in Bosnien Schutzkorridore für die leidende Zivilbevölkerung einrichteten. Er schwadronierte von den Gefahren der militärischen Logik.



Das Ende vom Lied? Waffen in El Salvador.

Wer kann das verstehen?

Wir lernen also: Eine wilde Rebellenhorde zu bewaffnen, die auch nicht davor zurückschreckte, eigene „Verräter" zu exekutieren … das ist „gut". Vertrauen in eine staatliche Armee ist dagegen „böse". El Salvador hat heute übrigens mit seiner FMLN-Regierung die alltägliche Gewalt nicht überwinden können. Im Gegenteil: Eine der höchsten Mordraten Lateinamerikas und Bandenterror sind auch auf großzügig im Land verteilte Waffenbestände zurückzuführen.

Max Thomas Mehr, Mitbegründer der „taz", erhebt mittlerweile schwere Vorwürfe. Er nennt Ströbeles Kampagne „Waffen für El Salvador" in der Zeitschrift „CICERO" eine „fragwürdige(n) Geldsammlung", und spricht von dürftiger Aufarbeitung. Laut Mehr wäre es nur darum gegangen, für die Linke einen „identitätsstiftenden Heiligenschein" zu schaffen. Ganz nach dem Motto: Gegen Amerika. Für die Dritte Welt. Die Menschen von El Salvador? Egal!

Die Antworten auf viele offene Fragen werden den Leser noch überraschen: Warum griff die Bonner Regierung nicht ein? Warum gibt es widersprüchliche Berichte über die Verwendung? Wie kommt es, daß die „taz" 2009 selbst einmal verlautbaren ließ, ein Teil des Geldes wäre bisher nicht ausgegeben und stünde weiter unter der anwaltlichen Verwaltung von … Hans-Christian Ströbele? Und das, obwohl man damals garantierte, das Geld direkt an die FMLN weiterzuleiten …

Fortsetzung auf Seite 50

Illusionen statt Tatsachen





Offenbarungseid: Ströbele holt das Fahrrad aus dem Kofferraum hervor. (Foto: Mark S. 2007)

Was ist dran am „Radel-Christian"?

Antworten statt anklagen. Das stünde Ströbele im Moment wohl besser zu Gesicht. Aber wie alle Politiker zehren auch Grüne mehr von ihrem Ruf, als von den Tatsachen. Mit Ströbele verbindet sich laut „BILD"-Zeitung vor allem die Wahrnehmung als „Guru aller Polit-Biker". „Autofahren in der Stadt halte ich für unvernünftig und blöd", sagt er am 1.11.2010 in der „taz". Deshalb fahre er aus Überzeugung mit dem Fahrrad zur Arbeit ... auch im Winter! Damit handelt Ströbele ganz im Sinne der von ihm einst

Das Fahrrad als Wahlkampfschlager. Ströbele-Plakat 2005.

mitgegründeten „Alternativen Liste" (heute grüner Landesverband Berlin), die West-Berlin in den 80er Jahren zur autofreien Stadt umbauen wollte. Unangenehm wird es dann nur, wenn immer mehr Menschen Ströbele dabei erwischen, wie er sein Fahrrad im Heckraum eines blauen VW „Touran" verstaut. 2007 zum Beispiel fotografierte Mark S., Mitarbeiter bei der Linksfraktion im Deutschen Bundestag, Ströbele dabei, wie er das Fahrrad während eines Nieselregens neben dem Reichstagsgebäude aus dem Fahrzeug lud ... und seine Frau schließlich vierrädrig von dannen fuhr. Siehe die 2 Fotos oben auf dieser Seite. Gleiches wissen einige Ströbele-Nachbarn und selbst Vera Lengsfeld von einer Wahlkampfveranstaltung im Jahr 2009 zu berichten. „Inzwischen ist er ja ein absoluter Selbstdarsteller", meint sie rückblickend. Und setzt noch eins drauf: „Ströbele ist ein Schummel-Typ." Ströbele? Fortsetzung folgt.



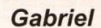
Ströbele auf vier Rädern: VW Touran TDI, Neuwert 30.000 Euro.

Der journalistische „Wadenbeißer": Billy Six



Billy Six, geboren 1986 in Ost-Berlin, ist gelernter Finanzfachwirt. Von 2004 bis 2011 war er in der Kommunalpolitik seines Brandenburger Heimatortes Neuenhagen engagiert. Er wurde Vorsitzender der Jungen Union, später auch Gemeindevertreter. Neuerdings treibt es ihn in die weite Welt hinaus. Zuletzt berichtete Six als freier Journalist für das DEUTSCHLAND-Magazin von den Umbrüchen in Ägypten und Libyen. Der Grünen-Politiker Hans-Christian Ströbele und er kennen sich schon seit Jahren. Mehrfach trafen sie aufeinander ..... zum Beispiel zur Berliner „Hanfparade" 2004 oder bei den Kreuzberger Mai-Krawallen 2006. „Ich wollte mir immer selbst ein Bild von der Wirklichkeit machen", so Six. Jetzt hat er die erste politische Biografie über Ströbele verfasst: „Das grüne Irrlicht". In 13 Kapiteln führt der Autor Außendarstellung und Wirklichkeitsanalyse des „Grünen-Urgesteins" zusammen, und stellt enorme Widersprüche fest. Bei Politikern nichts Ungewöhnliches. Doch Ströbele ist ein Fall für sich. Six: „Besser als an jeder anderen aktuellen Personalie ist am Fall Ströbele abzulesen, wie in Deutschland Realpolitik gemacht wird." Sein Ströbele-Buch erscheint demnächst bei uns.

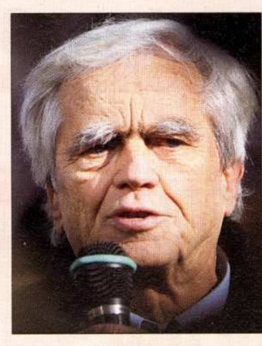




Gabriel



Trittin



Ströbele



Roth

Rot-Grüne Regierung in Berlin: Nein

Gabriel (SPD) als Kanzler und Trittin/Roth/Künast als Minister. Eine Horror-Vorstellung. Aber real, wenn die Grünen nicht gestoppt werden. Bleiben die Grünen ungeschoren, wird es Rot-Grün auf Bundesebene geben. Deswegen jetzt - bis zur Bundestagswahl - Monat für Monat politisches „Sperr-Feuer" auf Grün, die von allen anderen Parteien geschont werden - wegen des möglichen Koalitions -Partners.

Helfen Sie uns bei dieser Kampagne bis zur Bundestagswahl 2013!

Meine monatliche Hilfe für diese Aktion

Um solch ein rot-grünes Horror-Kabinett zu verhindern, unterstütze ich die Arbeit der Deutschen Konservativen mit monatlich:................EURO.

Dauer: 6 Monate ◯ 12 Monate ◯ Bis zur Bundestagswahl ◯

Natürlich kann ich meine Hilfe auch jederzeit vorher kündigen.

Name:.. Vorname:..

Straße:.. PLZ/Ort:..

Bank:.. Konto-Nr.:..

BLZ.:.. Datum/Unterschrift:...................................

Einzugsermächtigung an folgende Adresse senden:
Die Deutschen Konservativen e.V. - Postfach 76 03 09 - 22053 Hamburg
Tel: 040 / 299 44 01 - Fax: 040 / 299 44 60

Wir sind ganz bewußt „politisch unkorrekt"

Unser DEUTSCHLAND-Magazin

Das Ziel: 100.000 Auflage und öfter erscheinen

Ich helfe mit 4,50 EURO pro Monat

Einzugsermächtigung

(Kann täglich und sofort wieder gestoppt werden)

Das neue DEUTSCHLAND-Magazin erscheint als umfangreiche Illustrierte im handlichen Kleinformat. Informationen, die in den linken Medien nicht zu lesen sind.

Wenn Sie uns dabei mit einer Monats-Spende von 4,50 EURO helfen könnten .... wir wären dankbar.

Ich unterstütze das DEUTSCHLAND-Magazin mit einem Betrag von 4,50 EURO (oder .... EURO). Ich mache das mit einer Einmal-Spende oder mit diesem Formular.

Sie erhalten von uns eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung.

Sie können den Betrag von meinem Konto abbuchen:

- ◯ monatlich
- ◯ vierteljährlich
- ◯ halbjährlich

Name:..

Vorname:...

Straße:..

PLZ/Ort:...

Bank:...

BLZ:..

Konto-Nr.:...

Unterschrift:.....................................

Die zwei letzten Nummern





Das ist die neue Ausgabe



Politisch unkorrekt: Das ist unsere neue Nummer. Die Konservativen zeigen den Grünen erneut „Kante". Vor allem Herrn Ströbele. Das geht weiter bis zur Bundestagswahl.

Bitte einsenden an: Die Deutschen Konservativen e.V. - Postfach 76 03 09 - 22053 Hamburg
Telefon: 040 / 299 44 01 - Telefax: 040 / 299 44 60 - info@konservative.de

Telefon: 040-2994401 – Telefax: 040-2994460 --- info@konservative.de